

# Einleitung

Zu den bisher nur mit geringer Aufmerksamkeit wahrgenommenen Werken des Paracelsus (1493/94–1541) gehört seine Monographie über die Bergsucht und Bergkrankheiten, mit der er den Anfang der arbeitsmedizinischen Literatur überhaupt markiert. Im Mittelpunkt der vermutlich 1533/34 aufgezeichneten Handschrift, in der Paracelsus seine langjährigen, bis in die Jugendzeit zurückgehenden Erfahrungen und Beobachtungen des Kärntener Bergbaus zusammenfasst, stehen Lungenerkrankungen (Tbc, Asthma, Lungenkrebs, Staublunge), Metallvergiftungen (Quecksilber, Arsen, Schwefel, Kupfer, Blei, Antimon etc.) sowie die Herstellung chemischer Verbindungen als Heilmittel mithilfe alchemistischer Prozeduren.

Die geistige Tradition des paracelsischen Krankheitskonzeptes, in dem sich alchemistisches Wissen, astrologische Überlegungen und magische Entsprechungslehre sowie antike Qualitätenpathologie zu einem neuen Verständnis von Gesundheit und Krankheit vermischen, wird im folgenden ebenso erläutert wie die Rezeptionsgeschichte dieses Querdenkers in der Medizin, der seine Zeitgenossen nicht nur sachlich durch seine Reformgedanken in der Krankheitslehre, sondern auch verbal durch seine derbe Sprache allenthalben provozierte.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Ausgabe steht die Wiedergabe der bisher nicht publizierten Handschrift über die Bergsucht und Bergkrankheiten, die in der Marienbibliothek in Halle aufbewahrt wird. Sie stammt aus dem Jahr 1563, in dem ein bislang unbekannter Schreiber den Text aus einer Handschrift des wohl bedeutendsten Handschriftensammlers paracelsischer Werke, Johannes Montanus (1531–1604), der eigentlich Johann Schultheiss vom Berg hieß, kopierte, wie der abschließende Eintrag am Ende des Manuskriptes vom 11. November 1563 verkündet: „Absolui descriptionem huius libri ex autographo D. Ioanni Montani Ratisbonae Anno 1563 Mense Novembri, ipso die S. Martini“ (fol. 58v). Ein weiterer Vermerk am Anfang des Originals verweist auf den begeisterten Kölner Sammler paracelsischer Handschriften, Theodor Birckmann (1531–1586), der den abgeschriebenen Text besaß: „Ex libris manuscriptis Theodori Birckmannj Agrippinatis, AD 1563“.

Karl Sudhoff, der bis heute unübertroffene Kenner und Herausgeber der Paracelsischen Manuskripte und Drucke in 14 Bänden, hat die Hallenser Handschrift erst 1929 entdeckt, konnte sie jedoch, wie er selbst mit Bedauern angibt, für seine kritische Edition nicht mehr verwenden, da die Abhandlung über die Bergkrankheiten in seiner Reihe bereits 1925 herausgekommen war<sup>1</sup>; für die übrigen Drucke indes hat er den Hallenser Codex noch heranziehen können (s. unten S. 7).

---

<sup>1</sup> Sudhoff (1925, Bd. 9) S. 461–544

Die bisher unveröffentlichte Hallenser Handschrift wurde als Textgrundlage für die vorliegende Ausgabe gewählt, weil sie die früheste, bisher bekannt gewordene Version der Schrift über die Bergkrankheiten darstellt und damit, trotz einiger fehlerhafter Entzifferungen des Kopisten, dem Original sehr nahe zu stehen scheint. Im Variantenapparat zum Hallenser Codex wurden die schon von Sudhoff benutzte Wiener Handschrift Cod. 11.115 sowie der 1567 erfolgte, wenngleich mit vielen Fehlern versehene Erstdruck der Schrift sowie die Ausgabe Johannes Husers (1589), die Sudhoff in seiner 14bändigen Sammlung wieder abgedruckt hat, berücksichtigt.

Der Wiedergabe der Hallenser Handschrift, die den zentralen Teil dieser Ausgabe bildet, geht eine Übersicht über die Überlieferung der gedruckten sowie der handschriftlichen Zeugen, soweit sie bekannt sind, voran. An den Hauptteil, den Abdruck des Hallenser Originals, schließt sich ein ausführlicher Zeilenkommentar sowie das Literaturverzeichnis an.

Paracelsus

Von der Bergsucht und anderen Bergkrankheiten [De morbis fossorum metallicorum].

Paracelsus - Müller, I. (Hrsg.)

2013, VIII, 179 S., Softcover

ISBN: 978-3-642-41593-7